

# Auf drei Rädern durch Italien



Mit dem Velomobil von Neuchâtel  
nach Palermo

# **Inhalt**

|           |                                                                   |           |
|-----------|-------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1</b>  | <b>Spieglein, Spieglein an der Wand ...</b>                       | <b>5</b>  |
| <b>2</b>  | <b>Ab nach Apulien</b>                                            | <b>8</b>  |
| <b>3</b>  | <b>Unter den Alpen durch</b>                                      | <b>9</b>  |
| <b>4</b>  | <b>Dem Ticino entlang in die Po-Ebene</b>                         | <b>11</b> |
| <b>5</b>  | <b>E solo una bici un pò speciale</b>                             | <b>13</b> |
| <b>6</b>  | <b>Alea jacta est</b>                                             | <b>15</b> |
| <b>7</b>  | <b>Sono comodo, sono sdraiato</b>                                 | <b>18</b> |
| <b>8</b>  | <b>Perché ho pregato per te</b>                                   | <b>20</b> |
| <b>9</b>  | <b>Doch noch Berge</b>                                            | <b>22</b> |
| <b>10</b> | <b>Noch mehr Berge</b>                                            | <b>25</b> |
| <b>11</b> | <b>Keine Berge mehr</b>                                           | <b>27</b> |
| <b>12</b> | <b>Immer kann die Sonne ja nicht scheinen</b>                     | <b>29</b> |
| <b>13</b> | <b>Sackgasse</b>                                                  | <b>31</b> |
| <b>14</b> | <b>Nächtlich am Busento lispeln bei Cosenza dumpfe Lieder ...</b> | <b>34</b> |
| <b>15</b> | <b>Ueber den Appenin ans Tyrhenische Meer</b>                     | <b>36</b> |
| <b>16</b> | <b>Zwischen Scilla und Charybdis</b>                              | <b>38</b> |
| <b>17</b> | <b>Nordküste Siziliens</b>                                        | <b>40</b> |
| <b>18</b> | <b>Palermo</b>                                                    | <b>42</b> |
| <b>19</b> | <b>Palermo und seine Kirchen</b>                                  | <b>44</b> |
| <b>20</b> | <b>Zurück in Genua</b>                                            | <b>46</b> |
| <b>21</b> | <b>Auf Velofahrer ist Verlass</b>                                 | <b>48</b> |

|           |                                            |           |
|-----------|--------------------------------------------|-----------|
| <b>22</b> | <b>Am Süd-Fuss der Alpen</b>               | <b>50</b> |
| <b>23</b> | <b>Zurück in den Winter</b>                | <b>52</b> |
| <b>24</b> | <b>Wieder zu Hause</b>                     | <b>54</b> |
| <b>25</b> | <b>Rückblick auf 2700 km mit dem EVO-R</b> | <b>56</b> |

## Preface

*(Stolen without permission from Stuart at „Yellomobile.net“. I hope he will give me his consent when I get hold of him.)*

In the deepest, darkest recesses of the velonaut brain there is a seed of madness. It is the seed of speed. It is the need to go faster, for speed at all costs, for absolutely unreasonable amounts of velocity.

It was not always so. We all started out very practically – choosing our new machine to commute in comfort, or its protection from the elements, or its stability, or its year round abilities, and of course its aerodynamic properties which allow us to do more, with less energy.

But that was back in the beginning. We all wrote our checks with trembling pens in trembling hands and submitted our order after long and torturous deliberation. This was followed (for most of us) by a long and torturous wait for the machine to be built. When at last we proudly beheld our shiny new addiction in all its splendor, we quietly vowed to protect it like a child – our lovely little time machine.

First, a ride round the block to set our mind at ease, a week to become accustomed to the enclosure, a month to get used to people looking at you like a madman (or woman), two or three more to gain recumbent muscles and feel one with the machine, and then – the speed. You didn't notice the change but it's been happening all the time – the way your heavy vehicle now whizzes by ultra-light upright racers, the way you don't feel the wind anymore, the way you can now coast forever, and the way the brick wall of max speed has magically transformed into something soft as a pillow – something that can be pushed and negotiated with. That's where the madness begins...

You didn't realize, but it has taken that long to break down all of the accepted 'knowledge' about human power and machines. Sure, you realized that you would go a bit faster in a velomobile because of something called aerodynamics but it isn't until you become one with the machine that you suddenly realize you are doing something... superhuman. You have the power to propel yourself faster than you ever believed possible. And once that belief is broken, well, there are no limitations anymore. You've found that the only thing chaining you to the past was your past view of reality. And all of that has been swept away by the seed of speed.

Once you accept your madness, you find yourself subtly transported into the future and are blissfully free... to dream again.

## 1 Spieglein, Spieglein an der Wand ...

Spieglein, Spieglein an der Wand wer ist die Schönste im ganzen Land? Ich bin es! Ohne jeglichen Zweifel. Beyss hat mich in einer Sternstunde entworfen und gebaut. Er hat die ästhetische Idealform für das Velomobil gefunden und es wird nie etwas Schöneres geben. Ich betone, die ästhetische Idealform, nicht die praktische Idealform. Aber davon später. Bei der Namensgebung war er nicht so begnadet. Was soll EVO-R, warum nicht EVA. Alle haben schönere Namen als ich, MILAN, STRADA usf. Aber ich bin die Schönste! Ich habe, bzw. hatte etwa 50 Schwestern. Alle genau so schön wie ich. Die eine, mit oliv-farbenem Teint, ist bis zum Nordkap gefahren. Die anderen sind über den Erdball verteilt und werden behütet und gepflegt wie kaum ein anderes Velomobil.

Ich bin als Jüngste lange zu Hause bei Beyss geblieben, bis entschieden wurde, dass mein Platz in der Schweiz bei Dynamik sein wird. Dynamik wollte mich zuerst selbst abholen. Zum Glück hat ihn Elmar davon abgehalten. Dynamik hätte das sowieso nie geschafft. Elmar hat mich in seinem Bus sorgsam südwärts gefahren bis an die Schweizergrenze. Dort wurde ich feierlich meinem neuen Besitzer übergeben. Natürlich nicht ohne die schreckliche Geschichte vom unvorsichtigen Velomobilmfahrer, der bereits die erste Kurve verpasste und in einem Waldtobel sein Ende gefunden hatte. Können diese Menschen uns nicht besser Sorge tragen.

Beinahe wäre mir das gleiche Schicksal beschieden gewesen. Mit mehr Glück als Verstand sind wir bei der ersten längeren Gefällstrecke an einem entgegenkommenden Holztransporter haarscharf vorbeigedüst. Nachher gab's eine längere Pause. Mein Besitzer musste sich wohl bei einem Whisky oder so vom Schreck erholen. Nachher ging's dann gemütlich und vernünftig weiter bis zum Haus von Dynamik, wo ich ein warmes und trockenes Plätzchen im Studierzimmer bekam.

Mein neuer Besitzer meint, ich sei zwar die Schönste aber nicht unbedingt die Praktischste. Tja, was erwartet ihr von einer Schönheitskönigin? Die machen bei Regen ja auch nicht unbedingt eine gute Falle. Ich sei gefährlich, meint er. Dann soll er mir Sorge tragen und schön langsam fahren. Wollte er nicht. So wurde mir eine Hinterradbremse verpasst. Zusätzlich bekam ich neue Vorderräder mit Kühltürmchen, damit man nicht nach jeder Passfahrt auf meinen Naben Spiegeleier braten kann. Dann wurde mein schönes Top halbiert, damit man sich weniger wie in einem Sarg vorkomme. Die Aerodynamik stimmt zwar immer noch recht gut aber jetzt wird man bei Regen ein bisschen nass. Hab's ja gesagt, eine Schönheitskönigin ist nichts für Regenwetter. Ein Schlumpfgetriebe musste auch eingebaut werden, denn dort wo der Dynamik zu Hause ist, hat's tonnenweise Berge.



Rheinschlucht bei Versam

Nachdem alle meine vermeintlichen Schwächen ausgebügelt waren ging's los auf so eine Art Mini-Tour-de-Suisse. Dem Rhein entlang den Bergen entgegen, über den Oberalppass, über die Furka und dann das Wallis runter. Und da kurz nach Münster ist das Schreckliche passiert. Mir wird jetzt noch schwindlig wenn ich dran denke. Die Strecke war bolzengerade mit etwa 5% Gefälle. Im Nu hatten wir auf 70 km/h beschleunigt, denn schliesslich bin ich nicht nur wahnsinnig schön sondern auch wahnsinnig schnell. Die Leute sagten später, ich sei ab wie eine Rakete. Nach dem letzten Haus hat es uns dann erwischt. Ein Windstoss von rechts, ich kippe leicht nach links, eine Steuerkorrektur und ich kippe leicht nach rechts, wieder eine Steuerkorrektur und dann ging alles sehr schnell. 200 m sind wir auf dem Asphalt geschlittert. Es war eine Ewigkeit. Auf einem Rasenstück sind wir dann schliesslich zum Stillstand gekommen. Eine nette Frau meinte, Dynamik hätte sicher einen Schock und müsse ins Spital. Der wollte aber nichts davon wissen. Weitergefahren wird! Dass aber meine ganze linke Seite zerkratzt war und sogar ein kleines Loch abbekommen hat, darum kümmerte sich niemand.



Nach 200 m Rutschen auf dem Asphalt

Spieglein, Spieglein an der Wand ...? Ja das war einmal. Seit dem Zwischenfall am Furkapass wohl nicht mehr. Dabei war es gar nicht meine Schuld. Ein Leben lang hat sich mein Besitzer mit Dynamik befasst, aber von Aerodynamik hat er keine Ahnung. So träume ich halt im Studierzimmer von Dynamik von vergangenen schöneren Zeiten. Draussen ist es kalt und nass und das ist ohnehin nichts für eine Prinzessin.

Heute ist ein Paket für mich angekommen. Ich werde vorsichtig auf ein weiches Bett gehievt, Scheinwerfer werden angeknipst und ich werde operiert. Da die Operation nicht länger als 8 Stunden dauern sollte, hat Frau Dynamik kein Veto eingelegt. Sie ist überhaupt sehr grosszügig mit mir. Fährt ja selbst auch so ein dreirädriges Modell, allerdings ohne Draperie. Soll damit das Tal des Todes durchquert und die Anden überwunden haben. Davon kann unsereiner nur träumen.

Nach 8 Stunden stehe ich wieder auf meinen Rädern. Meine Blessuren sind verheilt und jetzt geht's zur Kosmetik. Und das dauert bei einer Schönheitskönigin halt ein bisschen länger. Schliesslich sind wir das unserem Stande schuldig. Nach zwei Wochen stehe ich wieder in makelloser Schönheit im Studierzimmer von Dynamik und werde von allen bewundert. Sogar Elmar ist kurz vorbeigekommen. Auf die Frage, wer sich im Allgemeinen so eine Schönheit wie mich zulege, meinte er lakonisch: "Ja das sind Leute in reiferen Jahren, die sich ein Stück Jugend kaufen".

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Immer gegen Jahresende wird Dynamik aktiv. Vielleicht merkt er, dass er den Sommer zu wenig genutzt hat. Also werden hektisch Pläne geschmiedet. Südwärts, weit südwärts soll es gehen. Aber zuerst müsse noch einiges an mir optimiert werden. Als ob ich nicht schon schön genug wäre.

## 2 Ab nach Apulien

In den letzten Tagen ging es bei DYNAMIK hektisch zu. Alles musste - und natürlich in letzter Minute - für die Fahrt nach Apulien vorbereitet werden. Warum gerade Apulien? Dynamik meint, es hätte auf dem Weg dorthin auf 1000 km keinen einzigen Berg. Wir werden ja sehen. Das Hardtop wurde noch etwas verkürzt, damit man notfalls bei Regen neben der Scheibe vorbeigucken kann. Mit Hardtop sehe ich übrigens auch viel eleganter aus. Dynamik hat noch extra ein (Kunst)Lederverdeck genäht, das man wie bei einem alten Sportwagen mit Druckknöpfen befestigen kann. Sieht übrigens echt chic aus. Die schmalen Conti-Reifen, die man auf 8 bar aufpumpen kann, bleiben drauf. Das wird sich noch böse rächen. Spiegel gibt's halt nur links, weil Dynamik den Ersatz für den in Spanien abasierten Spiegel zu spät bestellt hat. Aber sonst ist alles perfekt. Heute früh hoch über dem Nebelmeer des Neuenburgersees ging's dann los Richtung Süden zum Genfersee und dann ostwärts der Rhone entlang Richtung Simplonpass. Alles läuft perfekt ausser dass die Gerantin des Hotels nach Hause will und Dynamik eben doch nicht so schnell ist, wie er gemeint hat. Zum Glück hat die Gerantin ein gutes Herz. Ich darf übrigens in der Hotelreception schlafen. Die Tagebuchseiten von Dynamik, die nun folgen, erzählen übrigens nur die offizielle Version. Die Wirklichkeit ist noch schöner aber auch harter.



Sonnenaufgang über dem Neuenburgersee

### *Chippis, 27.10.17*

*So, geht's auf Langfahrt? fragte meine liebe Gattin, als ich heute Morgen früh um 10 Uhr mein Velomobil bestieg. Langfahrt ist das was die Wikinger im Herbst unternahmen, wenn es auf dem Hof zu Hause in Norwegen nichts mehr zu tun gab. Damit keine Langeweile ausbrach, wurden fremde Küsten angesegelt. Und da ist schon das eine oder andere mitgelaufen worden. Bei mir ist es anders und doch nicht ganz anders. Langeweile darf nämlich auch nicht ausbrechen. Aber ich werde nichts mitlaufen lassen. Dafür ist mein Gefährt einfach etwas zu klein.*

*Der historische Aspekt soll aber nicht zu kurz kommen. Die Fahrt führt - falls nichts schief geht - unter dem Simplon durch, durch die Po-Ebene und dann der adriatischen Küste entlang und schliesslich nach Sizilien. Interessant dabei ist, dass der adriatischen Küste entlang und*

*auf der Insel Sizilien lauter Städte aufgereiht sind, die ursprünglich von den alten Griechen gegründet worden sind. Das Motto der Reise heisst deshalb "Auf den Spuren der Alten Griechen".*

*Im Moment bin ich allerdings erst im Wallis (in Chippis). Das Hotel "Les Berges" mit den schlossähnlichen Türmchen dürfte vielleicht jemandem bekannt sein. Man muss ja niemandem sagen, dass es das ehemalige Schlachthaus ist. Die alten Griechen haben es allerdings nicht bis ins Wallis geschafft. Aber die alten Römer haben uns beim Pfynwald eine Strasse hinterlassen. Momentan wird dort gerade die Autobahn gebaut. Offensichtlich wussten die alten Römer schon welches die optimale Linienführung ist.*

*Die Fahrt vom Jura zum Genfersee und dann der Rhone entlang bis nach Chippis war wunderschön. Etwas bedeckt und nur ganz wenig Regen. Nach Martigny hörte der Regen ganz auf und ein wunderschöner Regenbogen überspannte das Tal (und mein EVO-R). Soviel ich mich erinnern mag, bedeutet das doch, dass es den Rest der Ferien nicht mehr regnen werde.*



*Kurze Pause im "Coucou" kurz nach Martigny*

### **3 Unter den Alpen durch**

Dynamik hat wohl nicht gut aufgepasst im Geschichtsunterricht. Von wegen Wikinger, die im Sommer auf dem Feld gearbeitet haben und erst im Herbst auf Langfahrt gegangen sein sollen. Die Wikinger waren frühe und eher schlecht erzogene Touristen, die - wie alle späteren Touristen - nicht unbedingt gern froren und nasser wurden als unbedingt nötig. D.h. sie unternahmen ihre Langfahrten im Sommerhalbjahr, wenn das Klima etwas kooperativer war. Den Hof überliessen sie jeweils getrost ihren Frauen. Die würden das schon irgendwie schaffen - taten sie auch. Im Winter war dann Ruhe - grosses erzählen und "spise etter hijertens lust". Die Frauen hatten ja vorgesorgt, dass etwas zu essen da war!

**Arona, 28.10.17**

*Man wird älter, wenn man ... Nein, nicht wenn es nicht mehr so schnell vorwärts geht. Ich "flieg" immer noch mit 35 km/h über die Ebene. Nein, wenn man bei jedem Streckenabschnitt denkt, da war ich doch schon einmal mit dem Fahrrad. Die heutige Strecke von Chippis nach*

*Brig hab ich doch schon mit meiner Gattin, mit meinen Kindern und sogar mit einem sportlichen Geschäftsfreund erlebt. Und sie ist immer noch wunderschön und neuartig. Heute hab ich den Weg über Varen gewählt. Ich hatte gehofft, ich könne dabei in der Talsohle bleiben aber der Weg in der Talsohle ist für Fahrräder gesperrt. So gab's eine kleine Bergetappe mit 6 km/h durch die Rebberge.*



*Blick von Varen über das Rhonetal*

*Der Verlad beim Simplontunnel verlief problemlos. Ich wurde vom Lokführer sogar eingeladen, im Führerstand Platz zu nehmen. Mit 120 km/h ging's durch die 20 km lange Röhre nach Iselle.*



*"Autoverlad" Simplontunnel*

*Von Iselle ging's dann mehrheitlich bergab bis zum Lago Maggiore. Wunderschön aber nicht ganz ungefährlich mit einem Velomobil. Die Kurven haben es in sich. Aber auch diese Strecke bin ich doch schon einmal gefahren. Klar, das war mit Daniela, meiner ältesten Tochter. Von der Simplonpasshöhe runter bis zum grössten Alpensee. Man wird tatsächlich älter.*



*Lago Maggiore bei Arona*

*Dafür erhielt ich vom Hotelier in Arona, am Südende des Lago Maggiore, ein Riesenkompliment für mein Unterfangen mit 66 Jahren auf dem "Fahrrad" Sizilien erreichen zu wollen.*

#### **4 Dem Ticino entlang in die Po-Ebene**

Ich bin nicht nur schön sondern auch unglaublich schnell. Ganze 170 km haben wir heute geschafft. Und das obwohl die Sonne sich bereits um 4 Uhr verabschiedet. Und vor 10 Uhr sind wir ja selten auf der Piste. Vielleicht hatte Dynamik Recht, dass er die Continental-Grandprix-Reifen montiert hat. Vielleicht auch nicht. Denn jedes Mal wenn Schlaglöcher kommen, gibt es grosses Slalomfahren. Bis jetzt hat er Glück gehabt. Naja, schauen wir uns doch die nächste Tagebuchseite an.

***Piacenza, 29.11.17***

*Velomobil-Fahren ist einfach genial. Man ist viel schneller, muss sich weniger anstrengen und am Schluss erhält man von allen Seiten Lorbeeren, als ob man den Giro d'Italia gewonnen hätte. In Vigevano erging es mir fast so, denn ein Fotograf hatte mein einzigartiges Fahrzeug entdeckt. Zuerst wollte er alles über meine Reise wissen, dann musste das Velomobil in die Mitte der Piazza Ducale geschoben werden. Dann mussten die Leute richtig aufgestellt sein, denn es hatten sich immer mehr Leute angesammelt. Am Schluss hatte er etwa 100 Fotos geschossen und ich konnte losfahren. Aber zuerst musste ich mir eine Gasse durch die vielen Leute bahnen.*



*Piazza Ducale in Vigevano*



*Noch nie so etwas gesehen*

*In Pavia war es nicht viel anders. Hier waren es die Mitglieder der Baptist-Church, die sich speziell für mein Velomobil interessierten. Zum Glück hat diese Kirche hier nicht so viele Mitglieder.*

*Aber auch ohne diese schönen Begegnungen und Gespräche mit den Leuten hier ist das Fahren durch die Po-Ebene traumhaft schön. Die Felder und die Bäume in den Herbstfarben sind wunderschön. Langweilig wird es nie, da man so nahe dran ist. Man kann auch tatsächlich über längere Zeit mit 40 km/h durch die Ebene flitzen. Einmal hat mich ein Rennradler überholt, obwohl ich doch schon etwa mit 35 km/h unterwegs war. Ich wusste dass die Rennradler bei etwa 40 km/h ihre Grenze haben. Also etwas Gas geben. Das merkte*

*er sofort und steigerte sein Tempo auf 40 und dann auf 45. Mit dem Velomobil liegen aber 50 km/h in der Ebene noch gut drin. Also legte ich noch ein Brikett nach und überholte ihn. Das ist ihm wohl noch nie passiert. Allerdings im nächsten Dorf beim Start an der Rot-Ampel war er dann viel schneller weg.*

*Gegen 5 Uhr hab ich nach 170 km schliesslich Piacenza erreicht und gleich ein schönes Hotel in der Altstadt gefunden. Nun sitze ich auf der Dachterrasse bei einem Glas Weisswein, das mir in perfektem Englisch serviert wurde. Auf meine Frage, wo sie so gut Englisch gelernt hat, antwortete die Serviertochter, ihre Mutter sei eben Englischlehrerin.*



*Piacenza bei Nacht*

*Piacenza hat übrigens eine sehr schöne Stadtmauer aus dem 16. Jahrhundert. Aber bereits die Römer hatten etwa 200 v. Chr., als Placentia römische Kolonie wurde, eine solche gebaut. Aber die Gallier hatten unfairerweise nicht gewartet, bis die Mauer fertig war und Placentia angegriffen. Allerdings ohne viel Erfolg. Erst 500 Jahre später als die Alemannen kamen, verloren die Römer diese Stadt. Aber dann war es ohnehin nicht mehr zum Besten bestellt mit dem römischen Reich.*

## **5 E solo una bici un pò speciale**

Heute waren wir wieder flott unterwegs. 156 km mit einem Schnitt von 22 km/h. Ist doch ganz gut. Aber Dynamik meint, etwas stimmt mit dem Sitz nicht. Eine Carbon-Schale mit Ventisitz ist natürlich noch kein Fernsehsessel. Nach langem Nachdenken - und dafür hat er ja Zeit, denn er muss ja fast nichts tun bei diesen flachen Strassen - ist ihm die Lösung eingefallen: der Neigungswinkel sei falsch. Distanz bei der oberen Abstützung des Sitzes um 5 cm verringert und seitdem ist alles gut. Ist ja auch logisch, denn jetzt ist die Belastung viel besser verteilt.

**Bologna, 30.10.17**

*Heute Morgen auf der Suche nach dem besten Weg aus dem Gassenlabyrinth von Piacenza wurde ich von einer Dogge ganz böse angeknurrt. Zum Glück sass ich schön gesichert in meinem Carbonpanzer. Da höre ich wie die Besitzerin ihren Hund zu trösten versucht. Er müsse keine Angst haben, "E solo una bici un pò speciale". Tia, wer hat da wohl mehr Angst gehabt.*

*Nach einigen Irrläufen hab ich dann die Strasse nach Parma doch noch gefunden. Vormittags ist es hier noch etwas frisch aber in meinem Velomobil war es nach ein paar Kilometern bald gemütlich warm. Das ist der Vorteil der "integrierten" Heizung. Die 60 km nach Parma waren rasch vorbei, da es hier ja keine Berge gibt. Nicht einmal den kleinsten Hügel. Streckenweise ist die Landschaft wunderschön ländlich, streckenweise aber auch durch Industrie "verändert".*



*Kurz vor Modena*

*Parma ist wunderschön. Aber das kann man ja fast von allen italienischen Städten sagen. Auch Modena (etwa 60 km später) ist ein Juwel. Mit dem Velomobil kann man, da es als Fahrrad gilt, gemütlich durch die für den Autoverkehr verbotenen Altstadtzonen kurven. Und dabei wird man immer mit Komplimenten für das Velomobil überhäuft*

*Das absolute Highlight war aber Bologna, das Etappenziel für heute. Man könnte tagelang durch die alten Gassen von Bologna schlendern. Im Hotel Orologio habe ich eine wunderschöne Herberge gefunden. Das Zimmer unter dem Dach ist gemütlich und stilvoll eingerichtet. Das Problem mit dem Schlafplatz für mein EVO-R wurde ganz elegant gelöst. Die Besitzerin - eine gediegene Dame in den 80-ern - war vollständig begeistert von der Schönheit des EVO-R. Sie meinte, man solle das Velomobil in den Empfangsraum stellen, man könne dies für Werbezwecke verwenden. Umso besser.*



*Im Empfangsraum des Hotels Orologio in Bologna*

*Bologna wurde übrigens im Jahre 189 v. Chr. römische Kolonie. Und die Römer hatten Sinn für Ordnung. Ein schachbrettartiges Strassensystem mit zwei sich kreuzenden Hauptstrassen und sechs bzw. acht parallelen Nebenstrassen teilten die Stadt in regelmässige Rechtecke ein. Und diese sind bis heute erhalten geblieben.*



*Bologna by night*

## **6 Alea jacta est**

Zur Abwechslung wieder einmal ein äusserst gemütlicher Tag. Bei so vielen schönen Städtchen kommt man ja gar nicht vorwärts. In Imola habe ich einen neuen Rückspiegel bekommen. Er passt zwar nicht aber er hilft. Dynamik hat den in Spanien abradierten zu spät bestellt und nach vier Tagen Fahren ohne Spiegel rechts gemerkt, dass es tatsächlich auch

rechts einen Spiegel braucht. Um den wird er noch sehr froh sein. Der Besitzer des Ladens, der Sohn des Gründers dieses Veloladens (gegründet im Jahre 1930), hat mir sogar eigenhändig alle Pneu auf 8 bar aufgepumpt. So begeistert war er von mir.

### ***Rimini, 31.10.17***

*Nach fünf Tagen haben wir nun also die adriatische Küste erreicht. War gar nicht so schwierig wie ich insgeheim befürchtet habe, im Gegenteil. Meistens war es sehr lustig. Wie heute vormittags in Imola als zwei Civil Workers mich unbedingt zu einem Kaffee einladen wollten. Da konnte ich natürlich nicht ablehnen.*



*Begeisterung fürs EVO-R*

*Die Fahrt von Bologna nach Rimini war sehr abwechslungsreich, denn die Fahrt durch die Ebene wird auf diesem Abschnitt immer wieder durch Stadtquerungen wie Imola, Faenza und Forlì unterbrochen. Und italienische Städte sind einfach wunderschön. Das Kopfsteinpflaster in diesen alten Städtchen zwingt einen auch zu einer gemächlichen Durchfahrt. Und wenn man so gemächlich durchfährt, findet sich immer eine schöne Bäckerei in der es heiße Schokolade und Kuchen gibt.*



*Der Strand von Rimini*

*Gegen 4 Uhr erreichte ich Rimini. Rimini ist nicht nur für die heutigen Touristen wichtig (30 km Sandstrand sollen es sein) sondern bereits die Alten Römer haben sich hier häuslich eingerichtet. 200 v. Chr. hatte ja der Konsul Flaminius seine Heeresstrasse von Rom nach Rimini gebaut und 27 v. Chr. liess der Senat zu Ehren Kaiser Augustus' einen Triumphbogen am Südennde der Stadt errichten. Ein Forum, eine schöne Brücke (von Tiberius) und ein Stadium (wohl nicht für Fussball) und noch vieles mehr hat es hier. In diesem Stadion hatte ja Cäsar (bevor er den Rubicon überschritt) seine unrühmliche Rede vor den Soldaten gehalten, von der man nur den Spruch "Alea jacta est" kennt.*



*Brücke des Tiberius in Rimini*

*Den Rubicon habe ich auch überquert aber morgen geht's nicht nach Rom sondern nach Ancona.*

## 7 Sono comodo, sono sdraiato

Es sieht so aus, als hätte Dynamik Recht mit seinen 1000 km ohne Berge. Auch heute topfeben und schnurgerade. Ideal für ein Velomobil. Auch heute habe ich viel Beachtung gefunden, z.B. vom Direktor der Polizei von Ancona. Aber ich glaube, das war nicht ganz im Sinne von Dynamik. Schauen wir doch mal, was er darüber notiert hat.

### *1.11.17, Porto San Giorgio*



*Sonnenaufgang in Rimini*

*Die Tage werden kürzer. Vor allem am Ende des Tages. Also muss man früher aufstehen. Und dann erwischt man auch noch den Sonnenaufgang. Bereits um 8 Uhr brauste ich über die "Adriatica" in Richtung Pesaro. Dort war Markt und in den engen Gässchen wurde es noch enger. Aber mit einem Lamburini Monoposto SM (Senza Motore) kommt man überall durch. Man muss sich nur Zeit nehmen. Als eine nette Frau die im Weg stehenden Passanten wegscheuchen wollte, musste ich abwehren. Ich hätte genügend Zeit. Da meinte sie: "Si, siete comodo. Siete sdraiato". Tja, deshalb fährt man ja auch ein Liegerad.*



*Auf der Adriatica kurz vor Ancona*

*Gegen ein Uhr erreichte ich Ancona. Riesige Kreuzfahrtschiffe lagen im Hafen aber kein einziges Restaurant. Da muss man sich schon die engen Kopfsteingässchen hochplagen bis man neben einer alten Kirche ein schönes Gartenrestaurant findet. Das Essen war ausgezeichnet und die Leute am Nebentisch äusserst amüsant. Sie waren ganz begeistert von meinen Reiseplänen und erzählten, dass sie selbst von Palermo seien. Wunderschön sei die Stadt und das Essen ausgezeichnet. Die Begeisterung war allerdings jäh zu Ende, als das Töchterchen von knapp zwei Jahren das Wasserglas umkippte. Es sah nämlich nach dem Zwischenfall so aus, als hätte Papa in die Hose gepinkelt. Und das Kichern der lieben Ehefrau und der Tochter machten die Sache nicht viel besser.*



*Kriegerdenkmal in Ancona*

*Gegen 2 Uhr ging's weiter südwärts. Noch ein kurzer Abstecher zum Kriegerdenkmal (wegen der schönen Aussicht) und dann weiter auf der Adriatica. Dachte ich. Aber die vielen Spuren*

*und die hupenden Autos liessen mich Böses ahnen. Prompt hält auch schon ein Auto vor mir an und ein distinguirter Herr steigt aus, einen Personalausweis vorweisend. Ich hab's nicht genau lesen können aber sowas wie der Direttore der Polizei von Ancona war es schon. "Questo non mi piace!" sagte er lakonisch. Ich solle bei der nächsten Ausfahrt die Autobahn verlassen. Er werde zu meiner Sicherheit hinter mir herfahren. Bei der nächsten Ausfahrt hält er neben mir und erklärt, dass es für mich, da ich ja nach Pescara wolle, besser sei, erst die dritte Abfahrt zu nehmen. Er werde hinter mir bleiben. So viel Entgegenkommen und Freundlichkeit.*

*Nun sitze ich in Porto San Giorgio, etwa 160 km südlich von Rimini, in einem hübschen Restaurant und genieße das Abendessen. Ein bisschen bange war mir schon bei der Hotelsuche. Im Gegensatz zu Rimini sind in Porto San Giorgio die meisten Hotel schon geschlossen. Ganz zufällig fand ich in einer Nebenstrasse ein unscheinbares kleines Hotel. Die Preise sind hier halb so hoch wie in Rimini, aber die Räume sind auch dreimal kleiner.*

## **8 Perché ho pregato per te**

Heute habe ich das Leben von Dynamik gerettet. Ohne mich wäre jetzt diese Geschichte zu Ende. Dynamik wird sagen, ohne mich hätte sie schon gar nicht angefangen. Aber eins ist sicher, mit einem unverkleideten Liegerad, und davon hat Dynamik ja mehr als genug, wäre es mit Dynamik heute wahrscheinlich zu Ende gegangen.

***Vasto, 2.11.17***

*Auch heute verlief die Strasse topfeben und schön dem Meer entlang. Es war etwas frisch aber die Sonne wärmte schon ein bisschen. Schöner kann Velomobilmfahren gar nicht sein. Gegen 12 Uhr erreichte ich Pescara. Schon der Name klingt vielversprechend. Irgendwie nach romantischem Fischerhafen. Die Wirklichkeit sieht etwas anders aus. Denn die Geschichte hat es nicht gut gemeint mit Pescara. Weil sich die Bewohner von Pescara (damals Aternus) mit Hannibal verbündet hatten, wurden sie kurzerhand nach Rom verschleppt, wohl als Sklaven. Auch später wurde Pescara, das wohl strategisch günstig lag, abwechselnd zerstört und wieder aufgebaut. Auch der zweite Weltkrieg liess nichts übrig, das als Altstadt durchgehen könnte. Trotzdem, das Mittagessen war ausgezeichnet und die Fussgänger- und Fahrradbrücke ist monumental. Schwingungen habe ich keine verspürt.*



*Wunderschöne Fussgänger-/Fahrradbrücke in Pescara*

*Frisch gestärkt ging es dann weiter Richtung Vasto. Die Landschaft wird hier hügeliger und ich musste ab und zu sogar den kleinsten Gang einlegen. Macht nichts denn der Blick übers Meer ist fantastisch. Das hat der Fahrer hinter mir wohl auch gedacht, denn plötzlich knallt es auf meiner linken Seite, ich erschrick zu Tode und ein Auto hält langsam vor mir an. Erste Reaktion war: Ich hab ja keine Schmerzen und alle Knochen sind ganz. Das ist doch schon ganz gut. Zuerst mochte ich gar nicht aussteigen, denn vom Lärm zu beurteilen, müsste die linke Seite ziemlich gesplittert haben. Aber die sah gar nicht so schlimm aus. Überall waren Pneuspuren, aber die bringt man mit Aceton weg. Dass das Rad etwas gelitten hatte, hab ich erst später gemerkt. Wir tauschten die Adressen aus und machten noch ein paar Fotos, vom Schaden natürlich und wollten uns verabschieden.*



*Wieder mal unglaublich viel Glück gehabt*

*Da stoppte ein Ehepaar, denn sie wollten das gelbe Wunder auch bestaunen. Sie merkten gar nicht, dass da ein Unfall passiert war. Sie seien in der Cafeteria des letzten Ortes gesessen und hätten mich vorbeifahren sehen. Sie hätte ihrem Marito gesagt, er müsse mir sofort nachfahren, denn sie wolle dieses Fahrzeug aus der Nähe sehen. Als ich ihr erklärt hatte, warum ich hier parkiert bin und dass ich eben unglaublich viel Glück gehabt habe, sagte sie: "Perche ho pregato per te!"*

*Vasto hab ich dann halt etwas später erreicht aber trotzdem ein Hotel gefunden. Ob es mit dem Rad so weitergeht, werden wir morgen sehen.*



*Das Rad hat doch etwas abgekriegt*

## **9 Doch noch Berge**

Wir sind noch beide am Leben, Ich (EVO-R) und Dynamik. Mit mir und seinem Schutzengel besteht grosse Hoffnung, dass wir Palermo noch erreichen.

### *Peschici, 3.11.17*

*Am nächsten Morgen muss ich zuerst mal das lädierte Vorderrad testen. Bis 25 km/h merkt man gar nichts. Ab 25 km/h ist ein deutlicher Seitenschlag bemerkbar aber über 30 km/h ist alles wieder ruhig. Auch die Spur ist nicht verstellt, denn ich erreichte die gleiche Spitzengeschwindigkeit wie vorher. Damit kann man leben.*



*Termoli mit seiner wunderschönen Altstadt*

*Topfeben und schnurgerade ging es dem Meer entlang und wäre auch noch lange so gegangen. Ein kurzer Kaffestopp im wunderschönen Termoli änderte allerdings meine Pläne. Ein Gast, dem ich meine Route über Foggia, auf der es gar keine Berge hätte, erklärte, war ganz entsetzt. So würde ich ja alle Schönheiten seines Landes verpassen. In fünf Minuten hatte er mein ganzes Reiseprogramm über den Haufen geworfen und ein neues zusammengestellt. Deshalb sitze ich jetzt im romantischen Peschici. Der Weg hierher war nun mehrheitlich auf Nebenstrassen mit viel weniger Verkehr dafür mit mehr Bergen.*



*Mittagessen in Bodi*

*Das Mittagessen war eher frugal, da das Restaurant in Bodi um 2:05 Uhr absolut nichts mehr auftragen wollte. Dafür hatte der Fruchthändler nebenan umso schönere Früchte. Die mangelnden Kalorien hab ich dann beim Abendessen im hübschen Peschici wieder nachgeholt.*

*Aber zuerst mussten noch ein paar Kilometer abgespult werden. Im nächsten Ort, in San Menaio, hatte es zwar viele Hotels aber kein einziges war offen. Also weiter nach Peschici. Eine recht steile aber äusserst malerische Bergstrecke führt hier der Küste entlang. Immer wieder bergauf und bergab. Aber nun beginnt es zu regnen. Das erste Mal auf meiner Reise. Und wenn es lange nicht mehr geregnet hat, bildet sich auf der Strasse ein Schmierfilm. Aber das merkt man erst nachdem das Unheil passiert ist. Etwa in der dritten Bergab-Kurve d.h. in der ersten in der ich bremsen muss, merke ich dass das Hinterrad seitlich wegrutscht. Also in der nächsten Kurve ganz vorsichtig bremsen. Aber das war schon zu viel. Das Hinterrad schert aus, ich stehe quer zur Fahrbahn und kippe auch sofort um. Es knallt und knirscht und ich rutsche noch etwa 20 Meter. Schnell aus meinem Carbon-Panzer rausgekrabbelt und mein Fahrzeug an den Strassenrand geschoben. Zum Glück ist alles bei geringer Geschwindigkeit passiert. Ich schätze etwa 20 km/h. Mir ist nichts passiert aber das EVO-R hat ein paar Kratzer abbekommen und der schöne Spiegel ist auch weg.*

*In solchen Momenten und gerade noch nach dem gestrigen Vorfall fragt man sich schon, was ich hier unten mit meinem Velomobil mache. Aber was soll's. Ich habe ja wieder mal Glück gehabt. Hätte viel schlimmer sein können. Also wieder einsteigen und weiterfahren, trotz Schreck und Regen, und ein schönes Hotel suchen. Nach dem Abendessen im romantischen Peschici ist die Welt wieder in Ordnung.*



*Peschici: Fussweg vom Hafen zur Altstadt*

## 10 Noch mehr Berge

Mein linkes Vorderrad funktioniert immer noch. Zuerst hat das Lager noch etwas Widerstand gemacht aber das ist mit der Zeit verschwunden. Es hat etwas Seitenschlag aber es läuft. Zum Glück hat Dynamik die gleiche Seite zerkratzt wie das Auto von vorgestern. So habe ich doch noch eine fotogene Seite.

*Mattinata, 4.11.17*

*Die Gargano-Halbinsel, auf der ich heute den ganzen Tag rumkurbelte, gehörte lange zu den ärmsten Regionen Italiens. Hier ist es gebirgig und der Boden ist karg. Es gedeihen aber gute Oliven, die ich gerade mit einem Glas Weisswein genieße. Lange waren die einzelnen Dörfer nur auf Maultierpfaden oder mit dem Schiff erreichbar. Der Tourismus und neue Strassenverbindungen haben die Situation stark verändert und sicherlich verbessert.*



*Wunderschöne Berge auf der Gargano-Halbinsel*

*Von Peschici bin ich zuerst über einen kleinen Pass nach Vieste gefahren. Vieste ist ein hübsches Städtchen mit einer alten Burg und einer berühmten Felsnadel. Als ich mein seltsames Fahrzeug am Hafen parkiert hatte, war ich sogleich umringt von vielen jungen Leuten, die alles wissen wollten über mein Velomobil. Eine junge Dame wünschte sogar reinsitzen zu dürfen für ein schönes Foto. Mit High-Heels ist das Reinklettern gar nicht so einfach, aber sie hat es geschafft*



*Das Wahrzeichen von Vieste (die Felsnadel natürlich)*

*Die Weiterfahrt von Vieste nach Mattinata war anstrengend aber traumhaft schön. Die Strasse windet sich der Steilküste entlang und bietet wunderschöne Aussichten übers tiefblaue Meer und in kleine Buchten mit gelben Sandstränden und interessanten Kalksteininformationen. Um das zu geniessen, muss man sich Zeit nehmen. Als ich wieder einmal einen Fotohalt machte, hielt auch ein Mountainbike-Fahrer an. Auch er wollte alles wissen über mein schnelles Fahrrad und auch er wollte reinsitzen. Ich mochte ihm die Bitte nicht abschlagen, aber er kam nicht weit. Da er sich vorher etwas überanstrengt hatte, bekam er Krämpfe und ich hatte alle Mühe, ihn wohlbehalten wieder auf die Strasse zu stellen.*



*Zwischen Vieste und Mattinata*

*Um 4 Uhr hab ich schliesslich Mattinata erreicht und ein hübsches B & B gefunden. Auch das Abendessen war ausgezeichnet, sodass eigentlich nichts zu wünschen übrig bleibt.*

## **11 Keine Berge mehr**

Heute sind wir sportlich gewesen. 180 km und 500 m Höhendifferenz (alles zusammengekommen). Zum Teil waren wir sogar mit 35 bis 40 km/h unterwegs. Ist auch nicht schwierig bei diesem flachen Land. Dank mir musste Dynamik heute Abend nicht einmal ein Hotel reservieren. Das erledigt sich von selbst, wenn man mit mir unterwegs ist.

### ***Monopoli, 5.11.17***

*Die heutige Fahrt war ziemlich das Gegenteil der Gestrigen: Kein einziger Berg! Am Anfang hab ich allerdings etwas geschummelt. Fahrräder dürfen nämlich den 2 km langen Tunnel unter dem Monte San Angelo nicht benutzen. Aber welcher italienische Polizist kontrolliert das am Sonntagmorgen.*



*Keine Berge mehr (kurz vor Barletta)*

*So kam ich hübsch voran nach Manfredonia, Zaponetta, Barletta und Trani. Alles topfeben und schnurgerade der Küste entlang. Barletta hatte Markt und bei solchen Gelegenheiten werde ich immer wie Nuvolari 1930 auf seinem Alfa Romeo Monoposto nach seinem Sieg der Mille Miglia empfangen. Ich wurde umringt von einer Gruppe Jugendlicher und einer wollte auf die Glaskuppel meines EVO-R sitzen und sich wohl durch die Strassen von Barletta fahren lassen. Wie bring ich ihn da weg? Ich sagte ihm in meinem mangelhaften Italienisch: "Da mi tu mano!". Etwas zögerlich gibt er mir seine Hand, worauf ich ihm erkläre: "E molto leggero!" Das hat gewirkt. Darnach hat keiner mehr das Velomobil berührt. Dafür wollten mir alle die Hand geben.*

*Gegen 3 Uhr erreichte ich Bari. Der Stadtteil, den ich durchfahren habe, war nicht besonders spannend. Alle Strassen sind hier schachbrettartig angeordnet und alle Gebäude aus dem 19. Jahrhundert. Ich habe wohl irgendwie das Centro Storico verpasst. Ich wollte ohnehin möglichst rasch weiter, um Monopoli, das besonders schön sein soll, noch bei Tageslicht zu erreichen.*

*Knapp nach dem Eindunkeln sitze ich im Zentrum von Monopoli neben meinem Lamborgini Monoposto senza Motore, mein Tablet in der Hand (um ein Hotel ausfindig zu machen), umringt von etwa 30 Leuten, die alles über mein schönes Velomobil und über meine Reise wissen wollen. Da kommt eine junge Dame auf mich zu und stellt mich einem würdigen älteren Herrn vor. Dieser sei nämlich der Proprietario des Hotels Don Fernando, das Hotel, das ich eben in meinem Tablet ausfindig gemacht hatte. Der würdige ältere Herr macht kurz ein Telefonat und erklärt mir, dass mein Zimmer reserviert sei. Aber wie finde ich nun dieses Hotel. Zwei Leute aus der grossen Gruppe um mich herum erklären sich spontan bereit, mich dorthin zu begleiten. Und so fahre ich mit meinem EVO-R flankiert von zwei Einheimischen, die alle 10 m anhalten müssen, um den Bekannten zu erklären wer ich bin, durch die engen Altstadtgässchen von Monopoli bis zum Hotel Don Fernando.*



*Monopoli: Durchgang zum alten Hafen*

*Monopoli ist das schönste was ich bis jetzt gesehen habe. Und das Hotel Don Fernando ist ein besonderes Juwel. Ursprünglich war es Teil der Befestigungsanlage aus dem 16. Jahrhundert und enthielt die Pulverkammern. In meinem Zimmer mit seinen zwei Tonnengewölben standen früher Kanonen, ausgerichtet aufs offene Meer. Hoffentlich kommen*

*heute Nacht nicht noch die Geister der ertrunkenen Matrosen vorbei.*



*Alter Hafen von Monopoli*

## **12 Immer kann die Sonne ja nicht scheinen**

Regenwetter ist nicht so meine Sache. Zum Glück denkt Dynamik da ähnlich. Nach 72 km war Schluss der Vorstellung und ich konnte mich in einer der gruseligen Katakomben von Taranto ausruhen. Die Empfangsdame des Hotels ist extra wegen mir noch in die Katakombe runter gestiegen, um mich zu sehen. Da muss doch etwas los sein mit mir. Morgen soll übrigens die Sonne wieder scheinen.

### ***Taranto, 6.11.17***

*Heute früh in Monopoli war es noch wunderbar sonnig. Aber schon beim Anstieg nach Alberobello, das scheinbar zum Schönsten zählt, das es hier gibt (dummerweise aber auf 500 m Höhe liegt), verdüsterte sich der Himmel und 10 km vor dem Ziel goss es in Strömen und überall funkelten die Blitze. Die Strasse nach Alberobello war auch noch gesperrt, wohl wegen des Wassers. Im Velomobil ist man recht gut geschützt. Die Fontänen der vorbeibrausenden Lastwagen können einem nichts anhaben. Nur die Sicht ist beim EVO-R natürlich absolut ungenügend. Vor der nächsten Langfahrt muss da eine saubere Lösung her. Und wenn ich bei einem Lastwagen einen Scheibenwischer ausborgen muss. Was auch noch fehlt sind Lenzklappen. Irgendwo kommt Wasser rein und sammelt sich im vorderen Bereich am Boden. Wenn's dann hoch genug steht, wirbelt man mit den Fersen das Wasser hoch und kriegt nasse Füße.*

*So quälte ich mich durch den strömenden Regen bis nach Locorotondo, wo ich in einer hübschen Bar einen Latte Macchiato nach dem anderen genoss, bis der Regen etwas nachliess. Derweilen diskutierten draussen die Senioren von Locorotondo die Vor- und Nachteile eines Velomobils. Ehrlich gesagt, bei strömendem Regen überwiegen die Nachteile eindeutig.*



*Citta Vechia von Taranto*

*Da Sightseeing bei Regen keinen Spass macht, fuhr ich Direttissima nach Taranto. Die Strasse, am Anfang noch kurvig und schmal, wurde allmählich zur Autobahn, je näher ich nach Taranto kam. Aber Fahrräder sind zugelassen. In Taranto bin ich im Hotel Akropolis abgestiegen und hatte genügend Zeit, die etwas unheimliche Citta Vechia, die Dorischen Säulen und die sehr gut erhaltene Festung der Aragonesen zu besichtigen. Diese Festung wurde extra so gebaut, dass man vom Wasser aus nur drei der fünf Türme sieht, sodass der Feind sich verkalkuliert und so leichter zu besiegen ist. Damals war Kriegsführung noch etwas einfacher.*



*Festung der Aragonesen*

*Die dorischen Säulen stammen aus dem 600 Jh. vor Chr. als die Spartaner diese Gegend besiedelten und Taranto zu einer der reichsten griechischen Städte machten.*



*Dorische Säulen in der Città Vecchia von Taranto*

### **13 Sackgasse**

An mich denkt wieder einmal niemand. Wenn die Strassen für mich geöffnet sind, haben sie sicher so viele Löcher, dass sich auch die letzte Schraube lockert. Wenn die Strassen zur Abwechslung wieder einmal in perfektem Zustand sind, sind sie sicher für mich gesperrt. Zum Glück findet Dynamik immer eine Lösung.

### **Trebisacce, 7.11.17**

*Als ich heute erwachte, überspannte wieder ein blauer Himmel Tarent. Gestern sah alles so traurig aus und heute ist es traumhaft schön. Schon um acht Uhr fahr ich los, alles der Küste entlang gegen Westen. Da ich nicht auf die E90 darf, nehme ich die Complanarea, die Vialità de Servizio, die parallel zur Autobahn verläuft. Bereits um 10 Uhr hab ich die ersten 60 km hinter mir aber dann beginnt es zu harzen. Die Complanarea wird zu einem Kiesweg und hört dann abrupt auf. Ich kann dann noch mein Velomobil durch ein Wäldchen schieben und dann kommt ein kleiner Kanal und auf der anderen Seite eine Lokalstrasse. Zum Glück hilft mir ein netter Automobilist beim Hinübertragen.*



*Ende des Fahrweges*

*Hier unten in Kalabrien hat man zwar eine schöne Schnellstrasse gebaut aber an Fahrräder denkt niemand. So muss ich wohl oder übel einen grossen Umweg landeinwärts machen. Das ist viel mühsamer aber eigentlich auch viel schöner. In Montalbano Jonico auf 300 m Höhe gibt's Orangen und Bananen (meine Notration) und dazu einen wunderschönen Rundblick. In der Ferne sieht man das Meer, wo die Strasse doch viel einfacher wäre.*



*Aussicht von Montalbano Jonico*

*Nach ein paar weiteren Anstiegen wird's mir doch etwas zu mühsam und ich nehme die Schnellstrasse zurück zum Meer. Das bedeutet 20 km nur sanft bergab. Ist das nicht fantastisch. Aber da überholt mich schon ein blaublinkender Alfa-Romeo. Nun gilt es ernst. Das sei verboten! Ich solle die Papiere zeigen. Ich erkläre (in meinem bereits etwas besser trainierten Italienisch), dass es nirgends ein Schild gegen Fahrräder hatte und ich somit hier fahren dürfe. Nach einigen Telefonaten kommt er mit meinem Ausweis zurück und meint es sei in Ordnung. Però faccia attenzione!*



*Die einzige Brücke für Fahrräder liegt 20 km von der Küste entfernt*

*Das grösste Problem kam allerdings erst. Meine Schnellstrasse (die SS653) mündete beim Meer in eine andere Schnellstrasse (die E90) und da war Fahrradfahren schön ausgeschildert und eindeutig verboten. Nebenstrassen oder Complanareas gab es keine, da ein Fluss im Weg war. Geld war offensichtlich nur für die Autobahn da. Wieder zurück in die Berge? Nein, da*

*muss es eine einfachere Lösung geben. In einer Karosseriewerkstatt, die gerade am Wegrand stand, konnte ich einen Transport für mein EVO-R aushandeln. Erstes Angebot war 200 Euro. Schliesslich brachte er mich für 150 Euro bar westwärts ins das Gebiet, wo man wieder Fahrrad fahren konnte. Und so erreichte ich nach 160 km (die 25 mit dem Transporter eingerechnet) gegen 5 Uhr Trebisacce.*

## **14 Nächtlich am Busento lispeln bei Cosenza dumpfe Lieder ...**

Die Italiener und ihre Schlaglöcher. Ich glaube die werden hier kultiviert. Wenn die Strasse von den Lastern mal zerrissen ist, wird einfach eine neue Lage Bitumen draufgewalzt und das ist es dann. Dass sich darnach einzelne Belagsteile lösen und ganz gefährliche Löcher entstehen, das interessiert niemanden. Ich glaube für die nächste Italien-Rundreise wird Dynamik MTB-Reifen montieren.

**Cosenza, 8.11.17**

*Es ist unglaublich, wie ein Gedicht, das man in jungen Jahren gelernt hat, plötzlich eine solch starke Bedeutung bekommt. Man hat Bilder im Kopf von kämpfenden Helden, die für irgendetwas Edles eingestanden sind. Doch die Realität sieht doch etwas banaler aus.*



*Sonnenaufgang in Trebisacce*

*Dass ich heute nach Cosenza gefahren bin, war nicht ganz zufällig. Der Tag begann mit einem traumhaften Sonnenaufgang. Schon bald flog ich auf der SS106 südwärts. Aber dann sah ich den Wegweiser nach Cosenza. Cosenza, Busento, Alerich, Westgoten? Da war doch was ganz wichtiges passiert. Ich verlasse die SS106 und steure den Tarsia Staudamm an. Eine wunderschöne Fahrt durch ein wildes Gebirge ohne allzu viele Steigungen. Das Mittagessen am Strassenrand wurde mir noch von einem Früchteverkäufer mit drei Mandarinen versüsst, die er mir einfach so schenkte.*

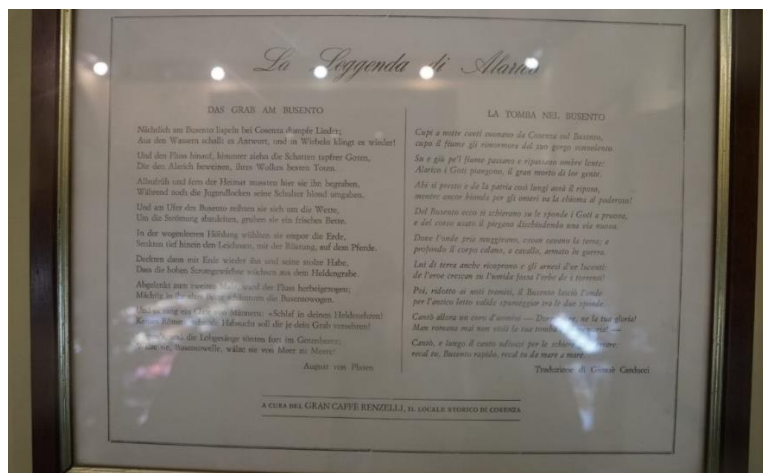
*Kurz vor Cosenza verzog sich die Sonne und es schüttete wie aus Kübeln. Und just in einem Tunnel am Stadtrand von Cosenza passiert es. Ich übersehe in der Dunkelheit ein riesiges Schlagloch, es knallt und das linke Rad hat keine Luft mehr. Im Tunnel flicken ist nicht lustig.*

Also schieb ich mein verletztes EVO-R aus dem Tunnel an ein trockenes Plätzchen direkt vor einen Blumenladen. Der Schaden ist rasch behoben denn ich habe noch einen Ersatzschlauch. Während ich zusammenpacke kommt der Besitzer und lädt mich zu Kaffee und Kuchen ein. Nach so einem Zwischenfall tut das wirklich gut. Wir suchen noch zusammen im Internet ein hübsches Hotel und schon ist der Abend gerettet.



Blumenladen in Cosenza

Die Altstadt von Cosenza ist quasi zwischen dem Zusammenfluss von Busento und Crati an den Berg geklebt. Die Geschichte von Alerich hat auch hier grosse Bedeutung. In einem Caffè inmitten der Altstadt hängen eingerahmt die deutsche und die italienische Version des Gedichtes von August Graf von Platen "Das Grab im Busento". Ganz so heldenhaft darf man sich diese Geschichte nicht vorstellen. Alarich war ein ausgezeichnete Heerführer und hatte eine gute und kriegserfahrene Truppe beisammen. Seine Kriege waren allerdings "Auftragsarbeit". Einmal kämpfte er für Ost-Rom und dann wieder für West-Rom und dann wieder für Ost-Rom, je nach Bedürfnis und Zahlungsfähigkeit des Auftraggebers. Und da ihm die Römer Geld schuldig blieben (und zwar viel Geld, denn so ein Heer kostet was) hat er sich das Geld in Rom selbst geholt, bzw. Rom geplündert.



Das Gedicht "Das Grab im Busento" hängt auch im Gran Caffè Renzelli in Cosenza

*In Cosenza gab es übrigens nie eine Schlacht. Alerich ist wohl an Malaria gestorben und sein Geld wurde höchstwahrscheinlich dringend gebraucht, um die Soldaten zu bezahlen und nicht um es im Busento zu versenken. Das Umleiten des Flusses wäre an sich keine grosse Sache gewesen, denn der Busento ist nur knapp 2 m breit.*



*Altstadt von Cosenza*

## **15 Ueber den Appenin ans Tyrhenische Meer**

Dynamik scheint doch etwas gelernt zu haben. Heute ging's von 800 m runter ans Meer. Super Strasse und guter Belag aber etwas gefährliche Kurven. Und dazu etwas Regen. Und wir sind kein einziges Mal aus der Kurve geflogen. Es besteht Hoffnung, dass wir die Heimat doch noch ganz erreichen.

**Vibo Valentia, 9.11.17**

*Heute gab's wieder einmal haufenweise Berge. Von Cosenza auf ca. 200 m ging's hinauf auf 800 m. Wunderschön aber anstrengend. Beim Anstieg wollte mir die ANAS (verantwortlich für den Strassenunterhalt) weismachen, dass ich hier nicht fahren dürfe. Ich erklärte ihnen, dass ich dies mit der Polizei abgesprochen hätte. Dann sei es schon in Ordnung, meinten sie. Gut lügen muss man auch können.*



*Ans Tyrrhenische Meer hinunter nach Paola*

*Und dann nach 4 Stunden sass ich am Strand des Tyrrhenischen Meers. Die Wellen brausten und es war sonnig und warm. Eine Seligkeit, die man nur dann so richtig geniessen kann, wenn man sich vorher drei Stunden bei Nieselregen den Berg hochgequält hat. Noch nie schmeckte ein Mittagessen, bestehend aus Orangen, Birnen und Bananen so gut.*



*Sonne und Meer, was will man mehr*

*Nun ging's in flottem Tempo südwärts der Küste entlang mit wunderschönen Ausblicken aufs tiefblaue Meer. Alles schön eben für mindestens 70 km. Lastwagen und Cars überholen mich. Das ist ja auch richtig so, denn so schnell bin ich ja auch wieder nicht. Ärgerlich ist es nur, wenn die Schulkinder in den Cars versuchen, mich mit Eiswürfeln zu bombardieren. Das könnte gefährlich werden.*

*Etappenziel von heute ist Vibo Valentia. Auch eine Hellenische Gründung. Aber warum auf 500 m. So eine Steigung am Schluss des Tages kann recht zehren. Am Schluss waren meine Batterien und auch die für das Licht am Ende, sodass das Hotel Vecchia Vibo und das Abendessen in der ehemaligen Scuderia äusserst willkommen waren.*



*Wohlverdientes Abendessen in der ehemaligen Scuderia (Pferdestallung)*

## **16 Zwischen Scilla und Charybdis**

Ja diese berühmten Frauen, Scilla, Charybdis, Circe. Offensichtlich muss man recht böse sein, um Berühmtheit zu erlangen. Da nützt es wohl nicht viel, dass ich Dynamik nun schon dreimal das Leben gerettet habe.

**Messina, 10.11.17**

*Jetzt geht's nur noch bergab bis Scilla, dachte ich mir heute Morgen. Schliesslich bin ich ja gestern vor dem Eindunkeln noch schnell auf 500 m ü M hinauf gekurbelt. Weit gefehlt. Es ging zwar zuerst bergab auf Meereshöhe in eine Tiefebene voll von Olivenbäumen. Wer wohl alle diese Oliven essen mag? Nachher klettert die Strasse aber nochmals hinauf auf 500 m, um dann in engen Kehren nach Scilla hinunter zu fallen.*



*Olivenbäume soweit das Auge reicht*

*Scilla ist ein wunderschönes, an den Felsen gebautes Städtchen. Mit dem Velomobil sollte man unbedingt durch das alte Städtchen fahren. Es holpert zwar, ist aber viel schöner als die Umfahrung. Der Felsen der Scilla ist wirklich imposant. Für mich waren die Steigungen jedoch viel furchterregender als der Felsen. Wahrscheinlich sieht das vom Schiffe etwas anders aus.*



*Der Felsen der Scilla*

*Ursprünglich war nämlich die Meerenge von Messina ganz harmlos. Wenn da nicht die Charybdis, die lebenswürdige Tochter der Poseidon gewesen wäre. Sie verehrte ihren Vater so sehr, dass sie mit allen Mitteln versuchte sein Reich zu vergrößern. Tja, und das bedeutete, dass sie immer wieder Küstengebiete unter Wasser setzte. Das gefiel Zeus jedoch gar nicht.*

*Kurzerhand verwandelte er die schöne Charybdis in ein Monster, das Wasser schluckte und in den dabei auftretenden Wirbeln verschwand so manches Schiffchen.*

*Bei Scilla ging es - wie so oft - um eine etwas verzwickte Liebesgeschichte. Ein Fischer hatte sich in die wunderschöne Nymphe Scilla verguckt, doch diese wollte nichts von ihm wissen. So ging der betrubte Fischer zur Circe (etwas nördlicher zwischen Rom und Neapel) und bat um einen Zaubertrank. Der Fischer muss sehr hübsch gewesen sein, denn nun verguckte sich die Circe in den Fischer. Der wiederum wollte nichts davon wissen, denn er konnte die schöne Scilla unmöglich vergessen. Circe war dermassen beleidigt, dass sie dem Fischer einen Zaubertrank gab, der aber die Scilla in ein Meeresungeheuer verwandelte. Und seitdem muss man höllisch aufpassen, dass man weder Scilla noch Charybdis zu nahe kommt, z.B. mit dem Velomobil beim Durchfahren eines Kreisels.*

*Die Einschiffung auf die Fähre war ein echtes Highlight. Mein Velomobil wurde von einer riesigen Menschenmenge umringt und alle wollten wissen, woher ich komme und wohin es geht. Und vor allem wollten sie wissen, ob da ein Motor drin ist. Die Bewunderung war grenzenlos, als ich erklärte, dass ich es ohne Motor von der Schweiz bis zum untersten Zipfel von Italien geschafft habe. Am Schluss wurde ich noch auf dem Schiff zu Kaffee und Kuchen eingeladen.*

*Es dunkelte bereits als wir in Messina landeten. Diese Stadt ist zauberhaft. Vielleicht liegt es daran, dass ich erst bei Dunkelheit angekommen bin. Städte sollte man eigentlich nur nachts besuchen. Sie wirken viel besser.*



*Dom von Messina*

## **17 Nordküste Siziliens**

Dynamik scheint eine spezielle Zuneigung zur Polizei zu haben. Oder ist es eher umgekehrt? Dank meinem Charme konnte ich Dynamik stets vor ernsteren Konsequenzen bewahren. So auch in Patti mit seiner unmöglichen Strassen-Signalisation. Die direkte Strasse ist natürlich Einbahn. Gilt nicht für Fahrräder, meint Dynamik. Und schon kommt ein Alfa mit Blaulicht entgegen und stoppt uns. Nach einer ernsten Belehrung (questo segnale esiste anche in Svizzera) wollen die beiden Polizisten alles über mich und unsere Reise wissen. Ganz

begeistert sind sie von mir. Am Schluss fahren sie voraus und führen Dynamik auf den richtigen Weg nach Palermo.

### **Capo d'Orlando, 11.11.17**

*Die Wetterprognose für heute war pessimistisch. Nur Regen. Damit muss man sich anfreunden, auch wenn's schwer fällt. In meinem Lamburini war ich einigermaßen geschützt. Man muss nur schnell genug fahren. Und wenn man die Scheibe innen mit einem nassen Lumpen reinigt, bleibt sie recht lange frei von Beschlag.*

*Ich wählte die Route über Mortelle und Sparta d.h. immer schön der Küste entlang. So hatte ich praktisch keine Berge zu überwinden dafür war sie 20 km länger als die direkte Route. Die direkte Route über Gesso hatte auf der Karte enorm viele Haarnadelkurven und das verspricht in der Regel Bergstrecken. Gegen zehn gab's die erste heisse Schokolade und dann ging's weiter westwärts in Richtung Palermo. Im Westen sah der Himmel auch etwas heller aus und plötzlich kam ganz unerwartet die Sonne. Das Mittagessen - bestehend aus 4 Orangen und 2 Bananen - konnte ich schon bei strahlendem Sonnenschein genießen.*



*Traumhafte Küstenstrasse Nordsiziliens*

*Die Nordküste Siziliens ist recht wild mit vielen kurzen Steigungen und Gefällstrecken. Nicht gerade ideal für ein Velomobil. Dafür war die Aussicht übers Meer umso schöner. Die grösste Steigung führte nach Tindari, wo ein griechisches Theater und ein berühmte Kirche hoch oben auf dem Berg thronen. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich mir beide Sehenswürdigkeiten geschenkt habe. Es wären nochmals 100 Höhenmeter zusätzliche Steigung gewesen.*



*Kirche der Schwarzen Madonna, Tindari*

*Gegen 4 Uhr erreichte ich Capo d'Orlando, ein typischer Ferienort, der jetzt im November etwas überdimensioniert wirkt. Hier fand ich ein hübsches Hotel und hier wird's demnächst etwas zu Essen geben.*



*Capo d'Orlando*

## **18 Palermo**

Heute waren wir wieder einmal sportlich. Ganze 160 km und 1100 Höhenmeter haben wir geschafft. Wäre ja auch peinlich gewesen, so kurz vor dem Ziel noch schlapp zu machen. Die letzte halbe Stunde war aber doch etwas riskant. Die Sonne war schon längst verschwunden und das bisschen Licht, das bei mir installiert ist. Ich weiss nicht so recht. Wenn die Autos mich bei Tag schon übersehen, wie soll das nachts gut gehen. Dynamik meint auch, vor der nächsten Langfahrt gibt's eine anständige Beleuchtung.

**Palermo, 12.11.17**

*Heute ist der letzte Reisetag der langen Reise von der Schweiz nach Palermo. Und irgendwie war es auch der allerschönste Reisetag. Die Nordküste Siziliens ist traumhaft schön. Dazu kommt, dass es auf diesem Abschnitt trotz Steilküste nicht allzu viel Berg- und Tal-Abschnitte hatte.*



*Bizarre Felsformationen bei Cefalu*

*Bei schönstem Wetter ging's kurz nach zehn Uhr los von Capo d'Orlando nach Cefalu. In Cefalu sollte man unbedingt länger verweilen können. Das Städtchen am Fusse eines Felsen, mit seinen engen Gässchen und den bizarren Felsformationen im Meer ist ein Juwel.*



*Cefalu (= Kopf in Altgriechisch)*

*Die letzten 40 km waren dann noch ziemlich harte Arbeit. Denn vor Palermo steigt die Strasse noch einige Male ganz kräftig. Und da es langsam dunkelte, musste ich recht vorsichtig fahren. Punkt 18 Uhr erreichte ich Palermo, suchte mir ein hübsches Hotel und machte noch einen kleinen Rundgang durch die Altstadt.*



*Nachts in der Altstadt von Palermo*

*Nachts hat diese Stadt etwas Surreales. Man fühlt sich irgendwie wie in einem Gespensterfilm. Allzulange bin ich dann nicht rumgestreift, sondern hab mir - auch in der Altstadt - ein hübsches Restaurant gesucht. Hier gab's keine Menu-Karte, denn es gab nur ein Menu, das mir der Kellner in seinem rasanten italienisch runterrasselte. Verstanden hab ich nur, dass Couscous dabei ist und das mag ich. Also hab ich dieses einzige Menu bestellt. Und es hat sich gelohnt. Es war sicher das beste Essen, das ich in diesen zwei Wochen in Italien genossen habe.*

## **19 Palermo und seine Kirchen**

Das Ziel haben wir erreicht aber wir sind noch nicht zurück in der Heimat. Da muss sich Dynamik noch etwas einfallen lassen. Bei seinem Tempo dürfte die Variante Landweg wohl nicht in Frage kommen.

### ***Palermo, 13.11.17***

*Ich glaube ich habe in meinem Leben noch nie so viele Kirchen angeschaut wie hier in Palermo. Zum Teil hängt das natürlich auch etwas mit dem Wetter zusammen. Gerechterweise muss man aber sagen, dass die Kirchen hier wirklich imposant und wunderschön sind. Es gibt eine unglaublich prachtvolle Kirche der Jesuiten, alles aus weissem Marmor. Es gibt eine Kirche (Chiesa di St. Maria dell' Ammiraglio), die hat eine Mischung von normanischer, byzantinischer und saracenischer Stilrichtung, die ist prachtvoll farbig. Offensichtlich schafften sie es damals, dass diese unterschiedlichen Glaubensrichtungen friedlich nebeneinander leben konnten. Und so ist nach etwa 10 Kirchen, inklusive Dom und seinem Dach, das man über eine Wendeltreppe mit 100 Stufen erklimmen musste, der Tag in Palermo friedlich und erholsam vergangen.*



*Kirche der Jesuiten*



*Chiesa di St. Maria dell' Ammiraglio*

*Natürlich besteht Palermo nicht nur aus Kirchen. Es gibt viele Märkte und auch viele Quartiere, die wohl nicht für Touristen geschaffen sind. Mit der Zeit habe ich Streifzüge durch solche Quartiere vermieden (weil es einfach deprimierend ist) und habe mich eher an die grossen Strassen gehalten.*

*Gegen 5 Uhr setzte ich mich in mein Velomobil und los ging's zur Imbarcazione Genova. Dort glaubten sie mir gar nicht, dass man mit so etwas fahren kann und schon gar nicht von der Schweiz nach Palermo. Aber ich bekam schliesslich mein Ticket und das EVO-R darf gratis reisen. Die lange Wartezeit bis zur Einschiffung wurde mir durch ein Velofahrerpärchen aus der Schweiz verkürzt. Sie hatten mit ihren "normalen" Fahrrädern eine dreimonatige Reie durch den Balkan unternommen und waren nun auch auf der*

*Heimreise. Sie waren auch in Taranto gewesen und dort wo ich das EVO-R über die Wasserrinne tragen musste, weil der Fahrradweg unmotiviert aufhörte, hatten sie von einem weggeworfenen Kühlschrank die Türe ausgehängt und damit eine Brücke gebaut. Sinnvolles Recycling. Und dort wo ich einen teuren Transport für das EVO-R organisieren musste, hatten sie einen Lastwagen gestoppt und die Räder eingeladen. Gratis und franko. Jung sein hat offensichtlich auch Vorteile.*



*Auf dem Schiff nach Genua*

*Um 22 Uhr bewegte sich schliesslich der grosse Kahn aus dem Hafen von Palermo in Richtung Genua.*

## **20 Zurück in Genua**

Endlich haben wir wieder festen Boden unter den Füßen. War ja eine Zumutung das Schaukeln in diesem Schiffbauch. Über meinen Ehrenplatz in der Hotel-Lobby in Genua kann ich mich allerdings nicht beklagen. Hab gehört, dass das Zimmerchen von Dynamik wesentlich kärglicher ausgestattet war. Morgen soll's Berge geben, riesige Berge. Wir werden den Apennin überqueren.

### **Genua, 14.11.17**

*Genua ist zwar noch nicht zu Hause aber es sind jetzt nur noch 500 km. Gestern waren es über 2000 km und das macht einen Riesenunterschied bei einem Velomobil. Ein Fahrrad kann man notfalls in den Zug oder ins Flugzeug mitnehmen. Für ein Velomobil muss ein Transport organisiert werden. Und das wäre nicht ganz einfach.*

*Die Fahrt mit der Fähre von Palermo nach Genua dauerte etwa 20 Stunden und war sehr gemütlich. Die Fahrgeschwindigkeit ist durchaus vergleichbar mit der eines Velomobils, etwa 40 km/h. Immer wieder fährt man an kleineren und grösseren Inseln vorbei und so wird es nie langweilig.*



*Auf der Fähre Palermo - Genua, im Hintergrund die Insel Elba*

*Im Hafenviertel von Genua nicht weit vom Schiff von Columbus entfernt, habe ich ein hübsches Hotel gefunden und das EVO-R hat wieder einmal einen Ehrenplatz erhalten.*



*Ehrenplatz für das EVO-R in der Hotel-Reception*

*Leider ist das Hafenviertel nicht besser dran als vor 12 Jahren als ich mit meiner Tochter von Como über Pavia und Bobbio nach Genua geradelt bin. Nachts ist dieses Viertel etwas ungemütlich und tags sieht man wohl erst recht, wie es runtergekommen ist. Dafür kann man hier ausgezeichnet essen.*



*Im Hafenviertel von Genua*

## **21 Auf Velofahrer ist Verlass**

Heute habe ich für emotionale Unterstützung gesorgt. Dank mir und einer netten Dame ist Dynamik zu einer Begleitung bis auf die Passhöhe gekommen. Denn so ein Apennin-Pass fährt sich in guter Gesellschaft doch viel leichter. Dass der Tag dann doch noch problematisch geendet hat, dafür kann ich nichts, da ist Dynamik schuld. Man geht ja schliesslich nicht auf Langfahrt mit nur zwei Ersatzschläuchen.

***Mortara, 15.11.17***

*Während ich heute Morgen (übrigens bei frostigen 5 Grad Celsius) in Genua mein EVO-R zur Abfahrt bereit machte, fragt mich eine Frau, ob sie ein Foto machen dürfe. Sie müsse dieses Foto unbedingt ihrem Mann schicken, der hätte nämlich auch ein Liegerad. Kein Problem und nach ein paar Fotos von allen Seiten ging's los Richtung Westen. 15 km westlich von Genua gibt es einen Pass nach Alessandria, der scheint nicht einmal so unmenschlich hoch zu sein. Nach kurzer Zeit überholt mich ein Liegeradfahrer und hält etwas später an. Er hätte eben von seiner Frau ein Bild von meinem Velomobil bekommen und das könne er sich nicht entgehen lassen. Er lädt mich zu einem Kaffee ein und als ich ihm erzähle, dass meine Reise über den Pass nach Alessandria gehe, ändert er kurzerhand seine Pläne und begleitet mich bis zur Passhöhe. Zu zweit ist so ein Pass doch viel genussreicher. Man merkt viel weniger, dass es steil bergauf geht.*



*Luciano aus Genua mit seinem wunderschönen Tiefleger*

*Die Weiterfahrt durch die Schlucht nach Ovado und dann weiter nach Alessandria war zu-  
meist leicht abfallend und entsprechend schnell ging's vorwärts. (Ohne Schlaglöcher wär's  
noch etwas schneller gegangen.) In Alessandria war es dann auch schon einigermaßen warm  
und sonnig, dass man glatt vergessen konnte, dass es nördlich der Alpen wohl nicht mehr  
Sommer sein wird.*



*Alessandria mit seinen schönen Säulen-Arkaden*

*Bald schon kam das Tagesziel, das Städtchen Mortara in Sicht. Da rottelt es vorne rechts und  
die Luft war weg. Die schrecklichen Strassenbeläge in Italien können den Pneus bzw. den  
Schläuchen recht zusetzen. Da ich den letzten Ersatzschlauch verbraucht hatte, hätte ich  
flicken müssen. Und dies bei einbrechender Dunkelheit. Da hält ein Kastenwagen an und der  
Fahrer meint, ich solle mein Velomobil einladen. In seiner Garage könne man das besser*

*flicken. Er sei eben auch Rennradfahrer.*



*In der Po-Ebene kurz vor Mortara: hier fährt's sich gut*

*Bald war mein EVO-R wieder flott und ich konnte weiterfahren. Schnell noch ins Stadtzentrum und ein Hotel suchen. Wieder mal Glück gehabt. Allerdings nicht allzu lange. Denn eine kurze Kontrolle des Luftdrucks nach dem Abendessen ergab, dass die Luft nicht drinbleibt. Also Rad ins Hotelzimmer nehmen und neue Flicke draufkleben. Auch das hilft nicht viel, denn die Flicke halten auf den dünnen Schläuchen nicht so richtig. Jetzt wird's schwierig, denn solche Schläuche gibt es hier sicher nicht zu kaufen. So kurz vor dem Ziel aufgeben, das gibt es nicht. Da fällt mir ein, dass ich noch einen 26" Schlauch habe. Den könnte man doch etwas falten und im 20" Rad einbauen. Auf dem Trockenen, d.h. im Hotelzimmer funktioniert es tatsächlich. Ob's auch auf der Strasse funktioniert, werden wir morgen sehen.*

## **22 Am Süd-Fuss der Alpen**

Ich glaube Dynamik hat es gar nicht sonderlich eilig. Ist ja auch begreiflich, denn hier ist es sonnig und 15 Grad warm. Nördlich der Alpen haben die schon Frost. Kein Wunder, dass heute nach 130 km schon Schluss war. Man muss das warme Wetter geniessen, solange man es hat.

### ***Domodossola, 16.11.17***

*Heute Morgen war die Spannung recht gross, ob der 26" Schlauch im 20" Pneu sich auch bewähren wird. Am Anfang ging alles gut. Sicherheitshalber suchte ich in Novara einen Veloladen auf, um einen zusätzlichen 26" Schlauch zu kaufen und um alle Räder auf 8 bar aufzupumpen. Die Besitzerin des Ladens war so begeistert vom EVO-R, dass sie jede Menge Fotos machte. EVO alleine, EVO vor dem Laden, EVO mit Mitarbeitern des Ladens, usf. Es war wunderschön.*



*Hafeneinfahrt in Stresa am Langensee*

*Mit vollgepumpten Rädern fährt es sich einfach besser. Flott geht's voran Richtung Lago Maggiore bzw. Langensee. Und der gehört ja eigentlich - zum Teil wenigstens - uns. Und das gibt doch schon so etwas wie Heimatgefühle. Kurz vor Stresa musste ich allerdings den zweiten 26" Zoll Schlauch einbauen. Vielleicht Ist diese Doppellage Schlauch doch nicht ganz ideal. Was soll's. In Stresa gibt's heisse Schokolade mit Sahne und Kuchen. Der Besitzer der Cafeteria konnte sich sogar daran erinnern, dass ich vor drei Wochen schon einmal hier war und ihm erzählt hatte, dass ich nach Palermo will. Nun war ich wieder zurück. Seine Bewunderung war riesengross.*



*Dem Lago di Mergozzo entlang, den Bergen entgegen*

*Sobald man den Langensee verlässt, beginnt es langsam zu steigen. Die langen Geraden, auf denen es sich so leicht mit 35 km/h fahren lässt, sind nun endgültig vorbei. Bis zum Bahnverlad in Iselle wären es noch 60 km und zwar bergauf. Das liegt nicht mehr drin. Ist*

*auch gut so, denn Domodossola mit seiner wunderschönen Altstadt ist wirklich ein Besuch wert.*



*Altstadt von Domodossola*

## **23 Zurück in den Winter**

Das ist unser letzter Tag in Italien. Dynamik konnte wohl nicht genug bekommen und hat nicht nur die falsche Strasse sondern auch das falsche Tal erwischt. Naja, Geographie war nie seine Stärke. So konnte er die südliche Wärme aber auch die italienischen Schlaglöcher noch etwas länger genießen.



Ist schon nicht ganz das Wahre für ein zierliches Wesen, wie ich eins bin

**Sion, 17.11.17**

*Heute gibt's eine Bergetappe. Von Domodossola nach Iselle, wo der Simplon-Autoverlad ist, steigt die Strasse etwa 400 m. Noch ist es angenehm warm. Dem Wegweiser "Sempione SS-33" darf ich nicht folgen, denn diese Strasse ist für Fahrräder gesperrt. Also weiter die alte Strasse hoch durch farbige Lärchenwälder. Nach einer Stunde kommt mir die Sache doch etwas komisch vor. Jetzt habe ich doch schon 600 m ü M und weit und breit kein Autoverlad. Ein Blick auf mein Tablet verrät mir, dass ich das falsche Tal erwischte habe. Das ist ja das Valle Formazza, das zum Griespass führt. Für Maultiere mag das ja gehen, aber nicht für uns. Also wieder zurück nach Domodossola und diesmal besser aufpassen.*



*Auf dem Weg zum Autoverlad in Iselle*

*Um 12 Uhr erreiche ich Iselle, etwa zur gleichen Zeit, wie der Autozug Iselle verlässt. Naja, in anderthalb Stunden fährt wieder einer. Leider gibt's in Iselle überhaupt keine Verpflegungsmöglichkeit. Kalt ist es auch und mein EVO-R hat keine Standheizung. In der Warteschlange sichte ich einen wunderschönen Lancia Sportwagen aus den 70-erJahren, der auch nicht viel höher ist als mein EVO-R nur ein wenig breiter. Als der Fahrer mich fragt, ob das nicht ein bisschen gefährlich sei, mit so einem niedrigen Fahrzeug, musste ich wirklich lachen. Offensichtlich merkt man gar nicht wie tief man ist, wenn man selbst drin sitzt.*



*Kurz vor Sion*

*Um zwei Uhr nachmittags bin ich mit meinem Velomobil wieder auf der Strasse, aber hier ist Winter. Es ist das erste Mal, dass ich in diesen drei Wochen mit Windjacke fahren muss. 3 Grad über dem Gefrierpunkt soll es sein. Zum Teil hat es noch Reif auf dem Fahrradstreifen. Da muss man höllisch aufpassen und ja nicht hinten bremsen. Kurz vor fünf Uhr erreiche ich Sion mit seinen Schlosshügeln und der hübschen Altstadt. Das ist doch ein lohnenswertes Etappenziel. Die letzten 160 km verspare ich mir für morgen.*



*Schlosshügel Tourbillon in Sion*

## **24 Wieder zu Hause**

Auf mich ist doch Verlass. 2'700 km habe ich Dynamik getreulich durch die Welt geführt, zweimal hab ich ihm das Leben gerettet und sonst durch meinen Charme dafür gesorgt, dass er nie einsam war. An guter Gesellschaft hat es ihm sicher nie gemangelt.

### ***Les Prises, 18.11.17***

*Noch oder nur noch 160 km bis nach Hause? Das frostige Wetter beim heutigen Start in Sion hilft das baldige Ende der Reise erträglich zu machen. Die Strecke durch das mittlere und untere Wallis ist aber durchaus ideal für ein Velomobil. Keine grösseren Steigungen, guter Belag und nicht allzu viel Verkehr.*



*Genfersee bei Villeneuve*

*Im Vergleich zu Italien sind die Leute hier in der Schweiz viel reservierter. Irgendwie fehlen die aufmunternden Zurufe. Dafür haben die Strassen weniger Schlaglöcher. Nur eine Aufmunterung habe ich bekommen, aber die kam sicher von Herzen. Ein Porschefahrer hupt, bremst neben mir und beglückwünscht mich zu meinem Gefährt. Velomobilmfahren ist doch wunderschön.*



*Bei 3 Grad dem Genfersee entlang (kurz vor Lausanne)*

*Bereits um Mittag erreiche ich Lausanne und nun gibt's noch eine kleinere Bergstrecke. Denn zwischen dem Genfersee und dem Neuenburgersee liegt die Europäische Wasserscheide. Und so geht's etwas langsamer über die letzten Hügel bis Yverdon und schliesslich nach St. Aubin. Die letzten 400 Höhenmeter werden mir geschenkt, denn meine liebe Gattin holt mich und mein EVO-R mit dem Auto ab. Nach 2'700 km sind wir wieder zu Hause am trauten Feuer.*



*Wieder zu Hause am trauten Feuer*



*Unsere Reise nach Palermo auf der Karte*

## 25 Rückblick auf 2700 km mit dem EVO-R

Nach jeder Reise fragt man sich, was habe ich richtig gemacht, was habe ich falsch gemacht? Denn man will ja wieder mal auf Langfahrt gehen und dann wirklich alles richtig machen. Richtig war sicher die Routenwahl. Es ist sehr angenehm, wenn die ersten paar Tage topfeben sind. Das gibt Zuversicht und wenn nach einer Woche die ersten Berge auftauchen, dann ist man doch schon ein wenig trainiert.

Die Länge der Tagesetappen von 150 km und auch die Länge der Reise waren ideal. Hingegen dürfte es ein bisschen weniger Schlaglöcher haben. Und damit sind wir auch schon beim einzigen Negativpunkt, den Reifen. Vorne und hinten hatte ich sehr schmale Rennpneus. Vielleicht lief es mit diesen Rennreifen besonders leicht aber grosse Schlaglöcher vertragen sie schon nicht. In der Regel bin ich im Slalom um die Schlaglöcher gefahren. In Cosenza habe ich aber in einem Tunnel ein tiefes Schlagloch übersehen. Das genügte, um die Luft sofort rauszulassen. Dabei war der Reifen auf 8 bar aufgepumpt gewesen. Am drittletzten Tag hatte ich eine ganze Serie von Reifenpannen, da ich mit der Notfallpumpe die 8 bar nicht erreicht hatte. Trotzdem bin ich mit den Reifen mit Butylschläuchen gesamthaft besser gefahren als mit den Tubeless-Reifen. 20 Tage hatte ich nicht die geringste Sorge mit dem Luftdruck. Mit den Tubeless auf der Spanienreise war der Luftdruck ein Dauerthema. Auf der nächsten Langfahrt werde ich es mit breiteren Reifen versuchen.

Da es von 22 Tagen nur an 2 Tagen regnete, war die Panoramasicht durch die Glaskuppel des EVO-R kein ernsthaftes Problem. Die Lösung mit dem kurzen halben Hardtop ist geradezu

ideal. Man ist im Freien und hat doch kein Wind im Gesicht. Auch die Aerodynamik dürfte so recht gut sein. Trotzdem, das Scheibenwischerproblem muss noch gelöst werden.

Das EVO-R hat sich bestens bewährt. Nicht eine einzige ernsthafte Panne ist aufgetreten. Man sitzt bequem, auch noch nach 22 Tagen. Stauraum ist etwas knapp, aber so nimmt man nicht zu viel unnötiges Gewicht mit.



*Kurzes Hardtop und Lederverdeck (fast wie bei den alten englischen Sportwagen)*

Eigentlich ist es schon erstaunlich, wieviel diese leichten Konstruktionen aushalten. Einmal seitlich von hinten angefahren und zweimal schon hingeschmissen und alles läuft noch perfekt. Etwas Kosmetik beim Spritzwerk und das Ding ist wieder wie neu.